

Lutz Tygör

Die Bücherverbrennung in Potsdam am 22. Mai 1933

„Irgendwoher müssen die verbrannten Bücher
ja gekommen sein?“

Engelsdorfer Verlag

Leipzig

2023

Bibliografische Information durch die
Deutsche Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<https://dnb.de> abrufbar.

Abbildung Cover vorn: Bücherverbrennung in Nowawes,
PT 24.6.1933, II. Beil. S. 1, 2

Abbildung Cover hinten: Bücherverbrennung auf dem Berliner
Opernplatz, PT 11.5.1933, I. Beil., S. 4

ISBN 978-3-96940-480-5

Copyright (2023) Engelsdorfer Verlag Leipzig

Alle Rechte beim Autor

Autor: Lutz Tygör

Layout: Susanne Reiser, Tino Hemmann

Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)

Gedruckt auf FSC®-zertifiziertem Papier

www.engelsdorfer-verlag.de

9,90 Euro (DE)

Einordnung

Gering ist der Niederschlag der Ungeheuerlichkeit in der Potsdamer Tageszeitung, drei kurze Pressebeiträge – eine Einladung zum Mittun am 16. Mai 1933¹, eine sachliche Ankündigung am Morgen des Geschehens², ein pathetisch verbrämter Bericht am Folgetag³. Kein Foto belegt den Umfang der Bücherverbrennung oder die Begeisterung der Mitwirkenden. Es wurde marschiert und gesungen, kein Blut floss, niemand kam zu Schaden.

Aber eine Grenze war überschritten, ein Symbol geschaffen für Barbarei, auch in der Stadt Potsdam. Erst die Rückschau ermöglicht die Tragweite des Grenzübertritts zu erfassen.

Die öffentliche Bücherverbrennung am 22. Mai 1933 in Potsdam gehörte nicht zu den ersten Autodafés der Nazizeit in Deutschland. Es fehlten die Studenten als Träger der Aktionen in Potsdam. Dies ist aber nicht ausschlaggebend für den späten Zeitpunkt. Stattdessen wurden die Akteure unter „Jungarbeitertum“ subsumiert. Dies entsprach dem auf die Arbeiter ausgerichteten Kalkül der Nationalsozialisten.

In den Verbrennungsaktionen von Büchern agierten die deutschen Städte autonom und unabhängig voneinander. Während in Potsdam die Bücherverbrennung direkt und in eigener Regie geplant und durchgeführt wurde, war in der benachbarten Stadt Nowawes zunächst nur eine Sonnen-

¹ PT 16.5.1933, I. Beil., S. 1; siehe Anhang 1

² PT 22.5.1933, I. Beil., S. 1; siehe Anlage 2

³ PT 23.5.1933, I. Beil., S. 1; siehe Anlage 3

wendfeier geplant, verbunden mit einem Jubiläum der Bäckerinnung. Die Idee der Bücherverbrennung wurde dort erst umsetzbar, als man sich für organisatorische und monetäre Hilfe an überregionale Strukturen der NSDAP [Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei] wandte.

Naheliegenes

Für die 1899 gegründete Potsdamer städtische Volksbücherei⁴, ist eine Bereitstellung oder Requirierung von Büchern aus deren Beständen für die Verbrennungsaktion nicht belegt⁵, obwohl die Einrichtung im lokalen Umfeld der Ereignisse lag. Unter der Leitung von Irmela Weber war die Bücherei seit Jahren im Palast Barberini untergebracht, welcher in der Nähe zum Bassinplatz, dem Ort des Geschehens liegt.

Aber die aus verschiedenen Gründen in der Bücherei durchgeführten Aussonderungen und Bestandsbereinigungen vor 1933 waren nicht Quelle der Bücher, die dann verbrannt wurden. Für das Frühjahr 1933 sind solche Buchaussonderungen nicht belegt. Auch waren die Bestände der Einrichtung nicht frei zugänglich und nur über das Bibliothekspersonal von den Lesern zu ordern. Die Potsdamer städtische Volksbücherei hatte zudem mit einem Gesamtkatalog im unmittelbaren Zugriff von Kulturamtsleiter Friedrich Bestehorn ein Instrument, das einen eher bewahrenden Umgang gestattete. Und das galt auch für unerwünschte Bücher, da hier der Zugang durch den Kulturamtsleiter kontrolliert und auch nur über ihn möglich war.⁶ Eine Übertretung der damaligen Benutzungsordnung, etwa im Sinne eines Eindringens von Bibliotheksfremden und der Entnahme von Büchern aus den Magazinen, ist nicht belegt.

⁴ vergl. Quelle Ty/Fri

⁵ vergl. Quelle Ty

⁶ vergl. Ty, S. 55

Woher kam also der große Stapel von „marxistischen und Schundbüchern“, die an nicht genauer bezeichneter Stelle auf dem Bassinplatz verbrannt wurden?

Hilfreich bei der Klärung der Umstände und Abläufe ist eine Chronologie der Einflussfaktoren, die die öffentliche Verbrennung vorbereiten halfen.

Neue Forschungen zu Bücherverbrennungen im Land Brandenburg machen sehr frühe Verbrennungsaktionen publik, wie die vom 7. April 1933 auf dem Marktplatz der Stadt Luckenwalde.⁷ Da hatte der barbarische Akt bereits Gestalt bekommen weit, bevor die Schließung der Gewerkschaftshäuser und deren Bibliotheken durch die nationalsozialistischen Machthaber den Zugriff auf größere missliebige Buchbestände erleichterten. Die Luckenwalder Ereignisse fanden Niederschlag in der Lokalpresse: „Eine Werbeaktion veranstaltete am gestrigen Abend in unserer Stadt die Hitler-Jugend. Nach 7 Uhr marschierte sie unter Vorantritt der Musikkapelle der Standarte 206 vom Jugendheim in der Lindenallee nach dem Marktplatz. Dort hatte sich bereits eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden, um der Verbrennung der Schundschriften aus dem Jugendheim beizuwohnen. Auf vier Tragen brachte die Jugend die Schundliteratur herbei, die den Flammen übergeben wurde. Nach Absingung des Horst-Wessel-Liedes erfolgte der Weitermarsch durch die

⁷ vergl. Pelikan-Post, Februar 2023, S. 1